Tückische Vergleiche

Autor(en): **Sautter, Erwin A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 40

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-613105

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tückische Vergleiche

In der Frankfurter Allgemeinen Zeitung kam am 27. August 1983 unter der Überschrift «Verlassene Poeten» ein gewisser «J. W. v. G.» zu Worte: «Es ist mit Shakespeare wie mit den Gebirgen der Schweiz. Verpflanzen Sie den Montblanc unmittelbar in die grosse Ebene der Lüneburger Heide, und Sie werden vor Erstaunen über seine Grösse keine Worte finden. Besuchen Sie ihn aber in seiner riesigen Heimat, kommen Sie zu ihm über seine grossen Nachbarn: die Jungfrau, das Finsteraarhorn, den Eiger, das Wetterhorn, den Gotthard und Monte Rosa, so wird zwar der Montblanc immer ein Riese bleiben, allein er wird uns nicht mehr in ein solches Erstaunen setzen.»

Hoffentlich kommt der Bericht des Geheimrates nicht unter die Augen des Kurdirektors von Chamonix oder in Bonn ansässiger Diplomaten der Grande Nation, sonst dürfte es bei der Feuilletonredaktion der FAZ Proteste hageln, zeigt doch die Landkarte unserer Zeit ein wenig andere Besitzesverhältnisse auf. Shakespeare mit dem Dach Europas zu vergleichen ist ein grosser Wurf. Aber Vergleiche haben ihre Tükken. Die Berner waren ja einmal auf bestem Wege, ihre Macht weit über den Genfersee hinaus auszudehnen. Die Waadt allein genügte ihnen nicht. Aber da kam dann einmal jener kleine Artillerieleutnant, der es zum Kaiser der Franzosen brachte. Darum wohl der kleine Irrtum.

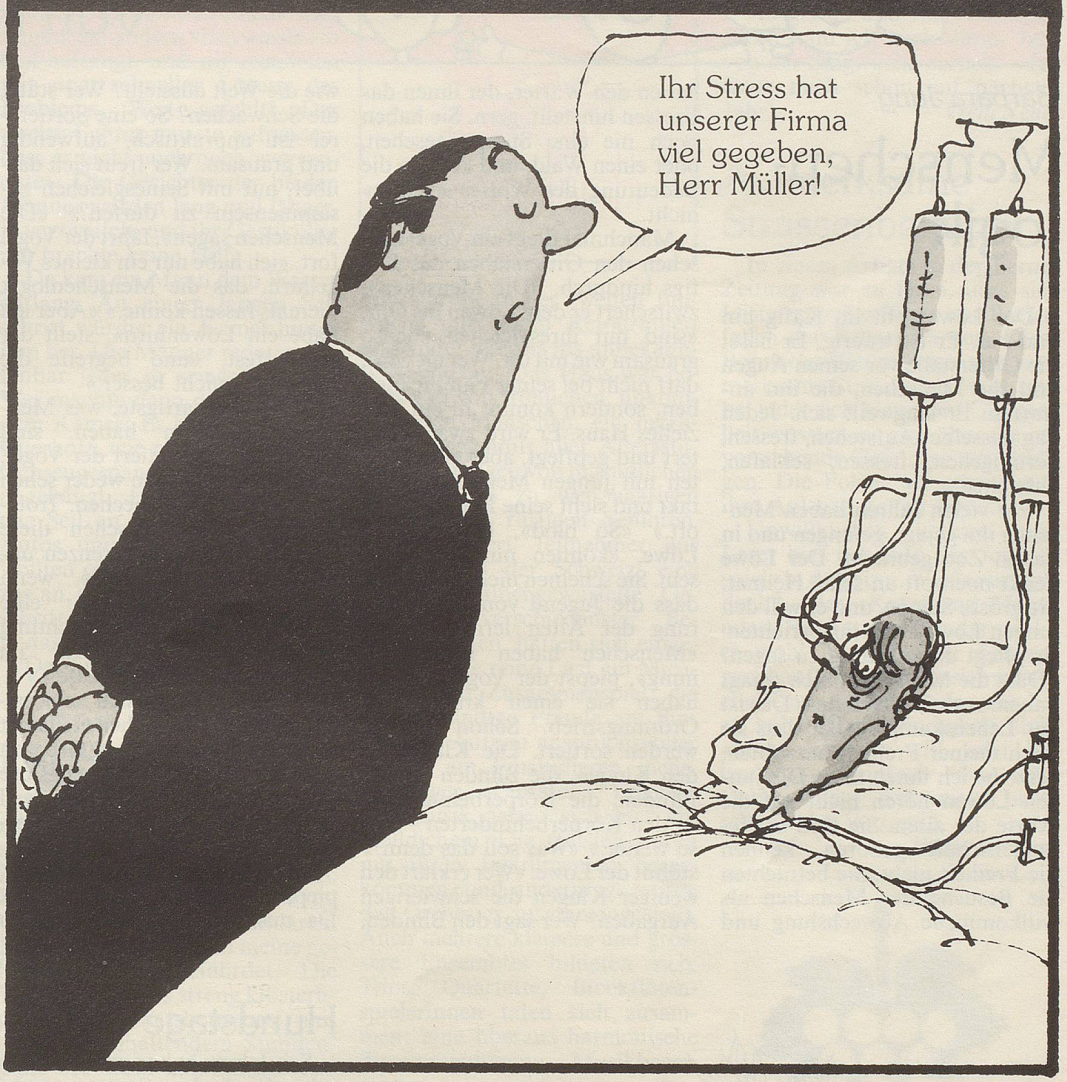
Aber der Beitrag des Weimarer Korrespondenten der FAZ ist ja auch nicht in der Reisebeilage, noch im politischen Teil erschienen, sondern im Feuilleton. Und Poeten genossen ja immer schon eine gewisse Narrenfreiheit. Es wäre zu schön gewesen: der Montblanc ein Schweizer Hügel! Irren mit Goethe.

Erwin A. Sautter

Der Eisenbahnkönig Edward H. Harriman betrat einmal überraschend das Büro eines seiner Direktoren, der in seinem Stuhl zurückgelehnt sass und die Füsse auf den Schreibtisch gestreckt hatte. Rasch richtete der Direktor sich auf und erwartete eine Szene, ja, seine sofortige Entlassung.
Doch Harriman sagte: «Ich freue mich, das Sie sich einmal auch die Zeit zum Nachdenken nehmen.»

Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Us em Innerrhoder Witztröckli

De Haiseff velangt imene Lade inne zwää Pfond Suuchruud. D Vechäuferi belehrt de Haiseff, aber aber, hütztotags säg mer doch Kilo. Do meent de Haiseff: «So so, nomme Suuchruud.»

Sebedoni

Ungleichungen

Von den insgesamt 249 Spionagefällen, die seit 1948 bis Ende 1982 von der Bundesanwaltschaft aufgedeckt worden sind, betrafen 170 Spionage zugunsten von Ostblockstaaten und 79 Spionage zugunsten westlicher oder westlich orientierter Staaten. *Boris*

Das gute Beispiel

Arzt: «Sie brauchen unbedingt mehr Zerstreuung und Abwechslung.»

Patient: «Ich bin aber zu beschäftigt, habe keine Zeit!»

Arzt: «Unsinn! Die Ameisen sind auch ein hart arbeitendes Volk, aber sie haben immer Zeit, bei jedem Picknick dabei zu sein!» *Hege*

«Warum nennt man eigentlich die Ehe einen heiligen Stand?» – «Weil es in ihm von Märtyrern wimmelt!»

Einem Vater wurden Vorwürfe gemacht, dass er seinen achtzehnjährigen Sohn verheiraten wollte: «Jetzt muss es geschehen. Wenn er Verstand hat, ist es zu spät!»

Dies und das

Dies gelesen: «Frauen machen eine ehrlichere Politik als die Männer. Sie sind weniger Interessenvertreterinnen, haben ein ausgeprägtes Gefühl für Gerechtigkeit. Sie politisieren mit dem Gemüt, mehr mit Herz als Intelligenz.»
Und *das* gedacht: Nur schade, dass unsere stimmberechtigten Frauen diesen politikbegabten Frauen nicht mehr Stimmen und Chancen geben … *Kobold*

Eine Air-Hostess stürzt mit zerzauster Garderobe ins Flughafengebäude von Daressalam: «Rasch bitte: Was heisst ‹Nein› auf Kisuaheli?»